

Rot ist nicht gleich Rot (3)

Text und Bilder Rolf Borer; Doris Meier

In unserer Textreihe «Farbgestaltung» kommen junge Farbgestalterinnen und Farbgestalter zum Wort. Im Rahmen ihrer Ausbildung im Haus der Farbe untersuchten sie farbige Aussen- und Innenräume in der Stadt Zürich. Ein eigens erstelltes Inventar erschliesst Interessierten Farbaspekte und -tendenzen im architektonischen Umfeld der Stadt Zürich.

Zwei Bauobjekte in Zürich zeigen, wie sich moderne, dominante Bauten in kräftigem Rot auf der einen Seite harmonisch und unauffällig in die Umgebung einpassen und auf der anderen Seite klar und hemmungslos zum Blickfang werden.

Rote Häuser am Zürichberg

Rote Häuser, könnte man annehmen, sollten sich eigentlich schon von weitem bemerkbar machen. So dachte ich, als ich mich an einem regnerischen Vormittag im November nach Witikon zur Wehrenbachhalde aufmachte, um die

Wohnsiedlung von Marianne Burkhalter und Christian Sumi aus der Nähe zu betrachten. Die Überbauung, Ende 2001 fertiggestellt, besteht aus drei Wohnhäusern, die insgesamt zehn unterschiedlich grosse Wohneinheiten beherbergen. Als Ortsunkundiger an der Tramhaltestelle «Balgrist» stehend, blickte ich suchend in die Richtung, wo die Wohnhäuser gemäss Karte stehen müssten. Doch ich hatte Mühe, sie gleich auf Anhieb ausfindig zu machen. Man muss schon genauer hinsehen, um die roten Baukörper erkennen zu können. Die Häuser wurden einfühlsam in die Landschaft hineingesetzt.

Auf dem Weg vom Wehrenbach zur Wehrenbachhalde sind dem Neugierigen immer wieder – zwischen bestehenden Gebäuden und Bäumen hindurch – kurze Einblicke auf die Überbauung gegönnt. Und jedes Mal ist man überrascht, wie die Häuser sich trotz klarer, eigenständiger Dominanz in die Umgebung zu integrieren vermögen.

Beim Betrachten der Häuser aus der Nähe fällt die zwar ungewöhnliche, aber einfache und konsequente Materialsprache der Gebäudeteile auf. Die gesamte, rot gestrichene Aussenhaut der Häuser besteht aus feingliedrigen, horizontalen Holzlamellen. Diese vorgehängte Fassadenverkleidung ist aus dem gleichen Material wie die für den Sonnenschutz eingesetzten Holzrollläden. Bei heruntergelassenen Rollläden wirkt die Fassade deshalb noch homogener und lässt die kubische Architek-



Trotz klarer, eigenständiger Dominanz integrieren sich die roten Wohnhäuser kompromisslos in die Umgebung



Feingliedrige Holzlamellen verleihen den strengen, kubischen Bauten ein verspieltes und filigranes Aussehen



Die drei Farbtöne Rot, Silber und Dunkelgrau ergeben eine kontrastreiche und harmonische Farbkombination

tur stärker in Erscheinung treten. Doch diese strengen, kubischen Formen wirken nicht massig. Im Gegenteil: Gerade die feinen Holzlamellen tragen zu einem filigranen Aussehen der Bauwerke bei. Schade, dass das Rot des Sonnenschutzes nicht, wie geplant, identisch ist mit dem Rot der Fassade.

Für nicht fassadenbündige Wände und andere Bauteile wurden nur gerade zwei weitere Farbtöne und Materialien verwendet. Gebäudeeinschnitte für Dachterrassen erhielten einen dunkelgrauen Abrieb, der aus brandschutztechnischen Gründen ebenfalls bei den Hauseingängen angebracht werden musste. Treppenzugänge, Vordächer und Fensterrahmen aus Metall sind in hellem Silbergrau gehalten. Die drei Farbtöne Rot, Silber und Dunkelgrau ergeben eine kontrastreiche und trotzdem harmonische Farbkombination, die feinfühlig bestimmten Gebäudeteilen und Materialien zugewiesen wurden. Nach Angaben des Projektleiters Yves Schihin wurden alle Farben aus der Umgebung entnommen. Tatsächlich findet man zum Beispiel das Rot in einigen Fachwerkbauten in unmittelbarer Nähe wieder, und das Hellgrau könnte von Fensterrahmen und Jalousieläden des Nachbargebäudes entlehnt worden sein.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Form und Farbe der Überbauung ein harmonisches Spiel zwischen kühler Strenge und feuriger Verspieltheit ergeben.

Die roten Häuser an der Wehrenbachhalde sind ein herausragendes Beispiel, wie man mit einer kräftigen, mutigen Farbgestaltung Gebäude zwar hervorheben kann, ohne dass diese in der Umgebung störend oder fremd wirken müssen.

Bleibt zu hoffen, dass dieses Beispiel auch andere Architekten und Farbgestalter positiv anregt und dadurch neue, farbkraftige Bauten entstehen.



Die Südwestfassade mit den hervorspringenden, roten Kuben liegt an der stark befahrenen Seestrasse

Alte Fabrik und dynamische Moderne

Die moderne Bebauung steht auf dem Areal der ehemaligen Waschanstalt, direkt am linken Zürichseeufer. Erstellt wurde sie vom Architekturbüro Angélil/Graham/Pfenninger und Scholl.

Ziel war es, die alte, historische Bausubstanz teilweise zu erhalten und die Wörschi zu erweitern, wie dies auch in der Vergangenheit immer wieder der Fall gewesen ist. Die ursprüngliche Asymmetrie des Gebäudekomplexes wurde übernommen und durch unterschiedliche Farben, Materialien und Volumen unterstützt. Mit viel Glas und hellgrauem Metall und den hochroten, auskragenden Kuben ist ein neuer Typ von Wohnfabrik entstanden. Für Reto Pfenninger, den Architekten, war Rot von Anfang an die einzige in Frage kommende Farbe. Das spezielle Indischrot wurde in beratender Zusammenarbeit mit der Künstlerin Blanka Blarer gefunden. Einerseits soll Indischrot den exklusiven Charakter der Wörschi unterstreichen, andererseits ist es beim Kamin und dem Backsteingebäude schon vorhanden.

Die beiden langgezogenen Baukörper stehen parallel zum Seeufer, unterteilt durch einen offenen Hof, einer Gasse ähnlich. Die Südwestfassade

liegt auf der Seite der stark befahrenen Seestrasse. Ein bestehender Fabrikbau in hellen, natürlichen Terrakottafarben wurde in die Neugestaltung integriert. Daneben schweben drei grosse, markante Kuben.

Sie liegen quer über dem Erdgeschoss und springen einem sofort ins



In der Gasse zwischen den Bauten steht der ziegelrote Kamin der ehemaligen Waschanstalt

Auge, weil sie in intensivem Rot gehalten sind. Zur Strassenseite hin öffnen sie sich je mit einem grossen, raumhohen Fenster. Die schwarzen Türen und die riesigen Schaufenster beim zurückversetzten Erdgeschoss wirken als Kontrast dazu. Die überhängenden roten Kuben mit den vorgelegten Kundenparkplätzen umschreiben eine laute, hektische Stimmung.

Angrenzend zum Backsteinbau führt ein schwarz-grau ausgekleideter Durchgang zum Innenhof der Gebäude. Hier erhebt sich wie eine freistehende Skulptur der alles überragende, ziegelrote Kamin. Die beiden inneren, sich gegenüberliegenden Fassaden wirken streng geometrisch und sind mit hellgrauen Aluminiumbändern und grossen Fenstern gegliedert. Die Jalousien sind



Aufeinander treffende Materialflächen bilden zusammen eine spannungsvolle Komposition

ebenfalls aus Aluminium. Die Atmosphäre hier ist ruhiger, nur die oberen Stockwerke leuchten stellenweise rot hervor. Hier befinden sich die Eingänge zu den Wohnungen und Ateliers. Alle Türen sind in matt schimmerndem Schwarz gehalten.

Durch die Kombination von Alt und Neu entsteht ein kulissenartiges Gesamtbild. Ein interessantes Detail sind die aufeinander treffenden, geometrischen Materialflächen in den Farben Indischrot, Hellgrau und Schwarz, die zusammen eine spannungsvolle Komposition ergeben. Auf der Seeseite (Nordostfassade) befindet sich das Restaurant Blu mit durchgehenden, zweigeschossigen Fenstern. Davor liegt der Schiffshafen mit Segelschiffen, erschlossen durch einen Spazierweg. Von hier aus gesehen, wirkt die Fassade mit den langen, horizontalen Fensterbändern wie ein Industriegebäude – unterteilt durch den in Rohbeton belassenen und die Vertikale betonenden Risaliten. Mit den kühlen Materialien Glas, Beton und Metall wirkt die Fassade sehr nüchtern. Auch hier finden sich in der obersten Etage beidseitig zwei rote, unterschiedlich grosse Kuben.

Die Auswahl der Farben und Materialien prägen den exklusiven Charakter des Gebäudekomplexes, der sich zu einem schicken Wohnort gewandelt hat. Im Gegensatz zum angrenzenden Seebad Wollishofen, einem schlichten, leichten Betonbau im Stil der Moderne, wirkt die neue Überbauung schwer. Die Erweiterung markiert unübersehbar eine neue Zeit an der Seestrasse.

Rote Häuser am Zürichberg

Adresse: Wehrenbachhalde
6,8,10, 8053 Zürich

Architekten: Marianne Burkhalter
und Christian Sumi,
Zürich

Projektleiter: Yves Schihin

Ausführung: 2001

Farbangaben: Rote Fassadenverkleidung (NCS S-3560-R)
Dunkelgrauer Abrieb (NCS S-7000-N)
Silbergraue Metallteile (RAL 906)

Text: Rolf Borer

Waschanstalt Zürich-Wollishofen

Adresse: Seestrasse 457-467
in 8038 Zürich

Architekten: Angélil/Graham/
Pfenninger/Scholl
Architecture

Farbgestaltung: Reto Pfenninger

Ausführung: 1999–2000

Text: Doris Meier